Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Żory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erscheint wöchentlich einmal: Sonnabend. Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 0,75 Zloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker: P. Hunold, Stadtbuchdruckerei, Żory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Millimeterzeile 10 Gr. Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag 10 Uhr vormittags.

Nr. 8 | Fernspr. Nr. 89 | Sonnabend, den 24. Februar 1934. | Begründet 1879 | 56. Jahrgang.

Rundschau.

Keine Aenderung der polnischen Währungspolitik.

Warschau, 19. Februar. Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra" veröffentlicht eine Erklärung des Finanzministers Zawadzki zur polnischen Währungspolitik. Zawadzki erklärt mit allem Nachdruck, daß für Polen dieselben Gründe, welche die Tschechoslowakei zur Herabsetzung des Wertes der Tschechenkrone bewogen haben, nicht gegeben seien. Im Gegensatz zur Tschechoslowakei habe Polen eine weiter aktive Handelsbilanz, deren Stand sich in den letzten Monaten noch erheblich gebessert habe. Das innerpolitische Preisniveau sei nicht viel weniger vom Weltpreisniveau entfernt, als das Preisniveau in der Tschechoslowakei; auf dem Gebiete der Entschuldung seien in Polen viel größere Fortschritte gemacht worden und der Staatshaushalt befinde sich im Gleichgewicht. Die grundsätzliche Entscheidung der polnischen Währungspolitik sei bereits 1930 gefallen. Polen wolle unbedingt die Stabilität der Zlotywährung behaupten und die jetzige Goldparität derselben nicht aufgeben. Polen stehe unverändert fest zum Goldblock.

Bevorstehende Ratifizierung des Paktes.

Vor führenden Persönlichkeiten des konservativen Lagers des Regierungsblocks in Krakau sprach der Vorsitzende des Außenausschusses des Sejm, Abgeordneter Fürst Radziwill, über innen- und außenpolitische Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Nachbarstaaten. Polen habe sich stets von der Einmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten ferngehalten. Dies sei besonders hinsichtlich Rußland schwer gefallen, zumal „wir wissen und daran denken müssen, daß in diesem fremden Staate über eine Million Polen in materiellem und noch viel furchtbarerem moralischem Elend leben."

Fürst Radziwill kündete dann an, daß das deutsch-polnische Abkommen noch im Laufe dieser Woche ratifiziert werde. Das Abkommen dürfe in seiner Bedeutung weder unter- noch überschätzt werden. Durch seine Unterzeichnung seien natürlich die Gegensätze noch nicht beseitigt worden. Es sei jedoch dadurch eine andere Einstellung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeigeführt worden. Das 10jährige Abkommen habe den großen Mut des Reichskanzlers Hitler bewiesen, der beim Gegner Sympathie und Hochachtung hervorrufe. Die durch den Reichstag angenommene Reichsreform habe ein neues Deutschland geschoffen, was wiederum als Anzeichen dafür zu werten sei, daß die Politik des neuen Reiches unter der Führung Adolf Hitlers andere Wege gewählt habe als das frühere Deutschland, das durch das Preußen der Junker und durch die Hohenzollernsche Hausidee vertreten gewesen sei.

In längeren Ausführungen widerlegte Radziwill die abfällige französische Kritik an der polnischen Politik. Radziwill führte ferner Klage gegen die unloyale Politik des französischen Kapitals in Polen, die zahlreiche Schwierigkeiten verursache. Desgleichen erhob er bittere Vorwürfe gegen französische Politiker, die in Polen ein Hindernis und eine Beunruhigung erblicken möchten. Polen werde alles tun, um die Beziehungen so günstig wie möglich zu gestalten. Der Redner vertrat schließlich die Meinung, daß andere Staaten an der Unabhängigkeit Oesterreichs in stärkerem Maße interessiert seien als Polen.

Gerüchte um die Verfassungsänderung.

Warschau, 21. Februar. Die Frage, warum der im Sejm angenommene Verfassungsantrag noch nicht an den Senat weitergeleitet worden ist, beschäftigt die Warschauer politischen Kreise auf das lebhafteste. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" gibt heute Gerüchte wieder, die angeblich aus Kreisen des Regierungslagers stammen, aber mit Vorsicht aufzunehmen sind. Danach scheint es, daß die maßgebenden Stellen für die Durchführung der neuen Verfassung und insbesondere der dadurch erforderlichen Neuwahlen noch einige Zeit brauchen. Der Senat würde daher den angenommenen Verfassungsantrag erst zum spätesten rechtlich möglichen Termin, nämlich am 3. März überwiesen erhalten. Für die Erledigung ständen ihm dann dreißig Tage zur Verfügung. Da die Senatssession aber bereits am 22. März geschlossen werden soll, werde die Verabschiedung der Vorlage innerhalb dieser Frist nicht mehr möglich sein, so daß sie erst im Herbst erfolgen könnte. Die Verkündigung der neuen Verfassung sei dann voraussichtlich erst am 1. November möglich und die Neuwahlen würden im März 1935 erfolgen.

Nach den Vorgängen in Oesterreich.

Wien, 17. Februar. Der Bundespressechef Gesandter Ludwig gab vor zahlreichen ausländischen Pressevertretern eine Erklärung ab. Nach Auffassung der Regierung sei die Beschießung der Linzer Polizei als Ausgangspunkt der Aufstandsbewegung anzusehen. Da die Sozialisten offen gegen die Regierung vorgegangen seien, habe diese sich gezwungen gesehen, die Machtmittel zur Unterdrückung des Aufstandes einzusetzen. Der Aufstand sei jetzt eine endgültig abgetane Angelegenheit. Ludwig sagte ferner, offenbar um der vielfach kritischen Stellungnahme der ausländischen Presse zu der Haltung der Regierung entgegenzutreten, die Niederwerfung des Putsches habe zu einer außerordentlichen Stärkung der Stellung der österreichischen Regierung geführt.

Zu der viel erörterten Frage, was die Regierung nun tun werde, erklärte Gesandter Ludwig, der bisherige Regierungskurs werde beibehalten. Die Arbeiterschaft werde nicht in ihren Rechten gekürzt werden. Die Regierung wolle die Ansprüche der Arbeiterschaft voll berücksichtigen und nehme keineswegs gegenüber der Arbeiterschaft eine feindselige Haltung ein.

Paris, 21. Februar. Die Pariser Abendblätter veröffentlichen eine Meldung der Nachrichtenagentur „Information" aus Wien, daß Bundespräsident Miklas demnächst zurücktreten wolle. Er sei durch die blutigen Ereignisse tief betrübt und von den Todesurteilen und den Vollstreckungen stark beeindruckt. Er wolle zurücktreten, jedoch nicht gegenwärtig, weil dies eine Desavouierung Dollfuß' bedeuten würde. Deshalb wolle er für seinen Rücktritt einen günstigen Augenblick abwarten. Im Falle seines Rücktrittes würde Dollfuß Bundespräsident werden.

Wien, 21. Februar. Für die Gefallenen der Bundesexekutive fand am Dienstag mittag die Trauerfeier statt. Vor dem Rathaus war ein Altar errichtet worden, vor dem die 50 Särge der Gefallenen in langer Reihe aufgestellt waren. Die Einsegnung vollzog zunächst ein evangelischer Seelsorger, ein altkatholischer Bischof und zum Schluß der Kardinalerzbischof Dr. Innitzer. Neben dem Altar hatte die Bundesregierung, das diplomatische Korps, das hohe Militär, die Spitzen der Behörden und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften Aufstellung genommen.

Nach der Einsegnung bestieg der Bundespräsident Miklas als erster die Tribüne und erklärte, den Irregeführten werde verzeihende Milde gewährt werden. Das Bitterste sei, daß die Toten im Kampf gegen die Brüder und Söhne des eigenen Vaterlandes gefallen sind.

Bundeskanzler Dollfuß hob hervor, daß dank der Pflichttreue der Toten eine unermeßbare Katastrophe für Oesterreich beseitigt worden sei, die Bundesregierung habe die Anweisung erlassen, daß am Mittwoch früh um 7 Uhr das Standrecht in ganz Oesterreich aufzuheben sei, falls nicht neue Verblendung diesen Entschluß der Regierung verhindern sollte. Instinktive Vergeltungsgefühle müßten jetzt für immer zurücktreten.

Nach weiteren Ansprachen setzte sich der Trauerzug nach dem Zentralfriedhof in Bewegung.

Wien, 22. Februar. Der Polizeipräsident von Wien hat mit Wirkung vom Mittwoch früh 7 Uhr das Standrecht über Wien aufgehoben.

Der König von Belgien tödlich verunglückt.

Der König von Belgien, Albert I., ist am Sonnabend bei einer Bergbesteigung in der Nähe von Namur tödlich verunglückt. König Albert, der bekanntlich ein leidenschaftlicher Bergbesteiger war, hatte sich am Sonnabend nachmittag in einem von ihm selbst gesteuerten Kraftwagen, nur von seinem Kammerdiener begleitet, in die Nähe von Namur begeben. Der König verließ dann den Wagen und erklärte dem Diener, daß er den etwa 200 Meter hohen Felsen Marches-les-Dames besteigen wolle und in etwa einer Stunde wieder zurück sein wolle. Als jedoch der König nach der angegebenen Zeit nicht zurückgekehrt war, wurde der Kammerdiener unruhig und telephonierte von der nächstgelegenen Ortschaft aus, nachdem er zunächst vergeblich nach dem Monarchen gesucht hatte, nach Brüssel, von wo sofort eine Hilfsexpedition abging. Gegen 2 Uhr früh fand dann die Expedition, die von Ortskundigen und Gendarmerie unterstützt wurde, König Albert am Fuße eines Felsens tot auf. Die Leiche wies am Nacken eine schwere Verletzung auf. Nach den ersten Feststellungen scheint der Tod auf der Stelle eingetreten zu sein.

Die Leiche wurde am Sonntag gegen 1/2 4 Uhr morgens nach Schloß Laeken überführt. Der Königin hatte man zunächst nur schonend mitgeteilt, daß ihr Gemahl einen Autounfall erlitten habe. Erst später wurde ihr die volle Wahrheit gesagt. Die Leibärzte des Königs, Dr. Rolf und Leboeuf, haben die Aufbahrung der Leiche im Schloß vorgenommen. Kronprinz Leopold, der in der Schweiz weilte, ist sofort telegraphisch verständigt worden.

*

Das Gut Marches-les-Dames, in dessen Nähe der König von Belgien ums Leben gekommen ist, befindet sich etwa 5 Kilometer von Namur. Es gehörte vor dem Kriege dem Prinzen von Arenburg. Das Schloß wurde in den Augusttagen 1914 auf Veranlassung der belgischen Militärpolizei, die dort einen Spionageherd vermutete, in die Luft gesprengt. Später ließ es der Besitzer wieder aufbauen.

Die Unglücksstelle liegt an der Straße Namur—Marches-les-Dames, die auf der einen Seite von der Maas, auf der anderen Seite von wildromantischen Felsen umrahmt wird. Der Absturz muß sich am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags ereignet haben. Nach den ärztlichen Untersuchungen vermutet man, daß der König beim Klettern sich an einem Felsstück hochziehen wollte, dieses aber nachgab, so daß der König in die Tiefe stürzte. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. An der rechten Seite des Nackens befindet sich eine große Verletzung. An den Felsen hat man Blutspuren und Hirnteile gefunden.

Ueber den Todessturz König Alberts werden noch folgende weitere Einzelheiten bekannt: Der Sturz scheint aus einer Höhe von 12 Me-

tern direkt auf die unter dem Felsen vorbeiführende Straße Namur—Marches-les-Dames erfolgt zu sein. An der Unglücksstelle ist die Straße sehr eng. Die Felsen erreichen teilweise eine Höhe bis zu 200 Metern. Der König, der fast jedes Jahr längere Zeit in den Schweizer Alpen weilte, suchte oft, wenn seine längere Abwesenheit von Brüssel nicht möglich war, die landschaftlich sehr reizvolle Gegend bei Namur auf, wo er, meist ganz allein, längere Fußwanderungen und kleinere Felsbesteigungen unternahm.

Die feierliche Ueberführung der Leiche des belgischen Königs am Montag in das Schloß zu Brüssel war sehr eindrucksvoll. Die Spitze des Zuges bildete eine Reiterschwadron. Der mit einer Fahne bedeckte große Sarg ruhte auf einer Lafette, die von sechs schwarzverhüllten Pferden gezogen wurde. Rechts und links gingen die Adjutanten des Königs. Hinter dem Sarge folgten die Prinzen Leopold und Karl. Ihnen schlossen sich die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und die Würdenträger des Hauses an. Eine Reiterschwadron schloß das Trauergeleit. Am Grabe des Unbekannten Soldaten machte der Zug eine Minute Halt. Darauf läutete die große Glocke von St. Gudule in das andächtige Schweigen. Am Schloß in Brüssel wurde der Sarg von der Geistlichkeit unter der Führung des Kardinals Erzbischof von Mecheln in Empfang genommen und dann ins Spital gebracht, wo der König bis zu seiner Beisetzung am Donnerstag aufgebahrt wurde.

Paris, 20. Februar. Die französische Regierung hat beschlossen, für die Beisetzung des Königs der Belgier eine Ehrenkompagnie mit Fahnen und Musik sowie eine Abteilung Marineinfanterie zur Erinnerung an die „heldische Zusammenarbeit der französisch-belgischen Abteilung bei Ypern und Yser" zu stellen.

*

König Albert I. wurde am 8. April 1875 als zweiter Sohn des Prinzen Philipp von Flandern und seiner Gemahlin Marie geb. Prinzessin von Hohenzollern auf Schloß Laeken geboren. Am 2. Oktober 1900 heiratete er in München die Herzogin Elisabeth von Bayern. Am 17. Dezember 1900 folgte er seinem Onkel Leopold II. auf dem belgischen Königsthron. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Prinz Leopold, der Kronprinz, wurde geboren im Jahre 1901. Er ist vermählt seit 1926 mit der schwedischen Prinzessin Astrid; ferner Prinz Karl, geboren 1906, und Prinzessin Marie-José, die 1906 geboren wurde. Letztere heiratete im Jahre 1930 den Kronprinzen von Italien, Humbert.

Dreimächte-Erklärung zugunsten der österreichischen Unabhängigkeit.

Der Quai d'Orsay veröffentlicht am Sonnabend abend folgende, gleichzeitig auch in Rom und London ausgegebene amtliche Verlautbarung:

„Die österreichische Regierung hat sich an die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens gewandt, um ihre Auffassung über die Akten einzuholen, die sie vorbereitet hat, um die deutsche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs festzustellen und die sie ihnen übermittelte.

Die Besprechungen, die zwischen den drei Regierungen hierüber stattfanden, haben zu einer übereinstimmenden Auffassung über die Notwendigkeit geführt, die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs gemäß den geltenden Verträgen aufrecht zu erhalten."

Pläne zur Verdoppelung der Wehrmacht Ungarns und Oesterreichs.

Wien, 22. Februar. Die gestrigen Abendblätter kommentieren eine Meldung der „Neuen Freien Presse", derzufolge im Sinne der englischen Abrüstungsvorschläge die ungarische Wehrmacht von 35000 auf 70000 und die österreichische von 30000 auf 60000 erhöht werden dürften.

Geheimnisvoller Mord in Frankreich.

Paris, 22. Februar. Auf den Eisenbahngeleisen bei Dijon wurde die völlig zerstümmelte Leiche eines Ratsmitgliedes des Pariser Appellationsgerichtshofes namens Prince aufgefunden. Die bisherige Untersuchung läßt den Schluß zu, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist und daß die Täter, um von ihrer Spur abzulenken, die Leiche auf die Schienen gelegt haben, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, wer die Täter sein könnten. Jedoch verzeichnet Libert im Zusammenhang mit dem rätselhaften Fall in Fettdruck das Gerücht, daß Prince am Mittwoch vor einem gerichtlichen Ausschuß wegen unterbliebener Weiterleitung gewisser Polizeiberichte in Sachen Stavisky aussagen sollte. Durch diese Aussagen wären mehrere Beamte belastet worden. Prince war früher Leiter des Finanzausschusses der Pariser Staatsanwaltschaft und war während der Plebiszitzeit Generalstaatsanwalt in Oberschlesien.

Lokales.

Sohrau, den 23. Februar 1934.

§ (**Stadtverordnetensitzung.**) Die am Dienstag den 20. d. M. abgehaltene Stadtverordnetensitzung, die nach länger als 2monatiger Pause stattfand, hatte 17 Punkte zu erledigen, von denen die Bürowahl und besonders der städtische Haushaltsetat die wichtigsten waren. Anwesend waren 18 Stadtverordnete, vom Magistrat nur Bürgermeister Rostek. Der erste Punkt der Tagesordnung, Einführung des Landwirts Czardybon als Ratsherr, mußte abgesetzt werden, da Herr Czardybon die Annahme des Amtes ablehnt. Es muß demnach ein neuer Kandidat von der Korfantyliste der Wojewodschaft zur Bestätigung eingereicht werden. — Die **Wahl des Büros** erfolgte unter dem Vorsitz des ältesten anwesenden Mitgliedes, des Stadtv. Franz Tomala. Das bisherige Büro wurde wiedergewählt und zwar mit je 10 Stimmen zum Vorsteher Kaufmann Mikolajec, zum stellvertr. Vorsteher Rektor Bomba, zum Schriftführer Hausbesitzer Franz Tomala und zum stellvertr. Schriftführer Landwirt Drzyzga. Die deutsche Fraktion, der bekanntlich bereits seit einigen Jahren kein Sitz mehr im Büro eingeräumt worden war, gab in allen Wahlgängen leere Zettel ab. — Kenntnis genommen wurde von einem Schreiben der Wojewodschaft, wonach der Beigeordnete Josef Wyrobek wieder in sein Amt eingesetzt wird. — Nach Kenntnisnahme der Revisionsberichte der Kämmerei- und Sparkasse pro Dezember und Januar folgte die Beschlußfassung über den **städtischen Etat**, die sich der Wichtigkeit wegen längere Zeit hinzog. Der Haushaltsetat für 1934/35 schließt in Ausgabe mit 300378,85 Zl. ab, in Einnahme dagegen nur mit 284880,24 Zl. Das Defizit von 15498,61 Zl. ist hauptsächlich dadurch entstanden, indem die Subvention der Wojewodschaft für das städt. Gymnasium erheblich geringer geworden ist. Im Vorjahre schloß der Etat in Einnahmen und Ausgaben mit 305885,68 Zl. ab, er ist mithin in diesem Jahre nur um etwa 5500,— Zl. gekürzt worden. Die Verwaltungsausgaben sind mit 35750.— Zl. veranschlagt, für Schuldentilgung sind 64637 Zl. eingesetzt, für soziale Fürsorge 32609 Zl. Das Bildungswesen wird die Stadt in diesem Jahre 78382,96 Zl. kosten, davon das Gymnasium allein 63841,48 Zl. Im Vorjahre waren diese letzteren Posten etwas geringer und zwar betrugen sie 76925,41 Zl. bezw. 58741,66 Zl. Für das Gesundheitswesen sind 38170,— Zl. gegen 45498,31 Zl. eingesetzt. — Der Etat des Elektrizitätswerks schließt mit 85750,— Zl. ab und ist hierbei ein Reingewinn von 4207,08 Zl. vorgesehen, das Wasserwerk mit 19415 Zl. Ein Beschluß der Budgetkommission lautet dahin, einen Angestellten im Magistratsbüro zu entlassen und dafür den Polizeibeamten Gruszka im Innendienst zu beschäftigen; ferner soll sich eine Deputation zur Wojewodschaft begeben und darüber vorstellig werden, das Gymnasium zu verstaatlichen, zumal besonders infolge der hohen Ausgaben für das Gymnasium der Fehlbetrag im diesjährigen Etat zu verzeichnen ist. Stadtv. Hanold ist der Ansicht, daß sich bei verschiedenen Ausgabeposten, besonders auch an demjenigen der reinen Verwaltung, Einsparungen werden ermöglichen lassen und daß man im übrigen den Beschlüssen der Budgetkommission zustimmen könne. Stadtv. Janda stellt den Antrag, den Mietspreis für die von der städtischen Sparkasse innehabenden Räume um 1000 Zl. jährlich (von 2500 auf 3500 Zl.) zu erhöhen; dieser Antrag wird mit knapper Stimmenmehrheit angenommen. Ein Antrag des Stadtv. Zajontz, die Gebäudesteuer vorläufig aus dem Budget auszuschalten und eine Neueinschätzung der Gebäude vorzunehmen, gelangt zur Annahme. In die Neu-Einschätzungskommission werden je 3 Mitglieder jeder Fraktion gewählt und zwar die Stadtvv. Kutz, Hilla, Zajontz, Paszek, Kroczek, Janda, Nocon, Adolf Wyrobek und Drzyzga. Nach längerer Aussprache, an der sich noch die Stadtvv. Ignatz Ludwig, Bonk und Alexander Ludwig beteiligen, wird der Haushaltsetat nach den Beschlüssen der Budgetkommission (mit Ausnahme Gebäudesteuer) einstimmig angenommen. — Kenntnis genommen wurde von dem Jahresabschluß der städtischen Sparkasse per 31. 12. 33. Die Versammlung stimmte dem Beschlusse des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse zu, wonach der Reingewinn der Sparkasse in Höhe von 7228,25 Zl. wie folgt verteilt wird: 1387,20 Zl. für eine bessere Ausrüstung der Freiw. Feuerwehr (u. a. auch mit Gasmasken und Tragbahren), 200 Zloty an den Verschönerungsverein und 5641,05 Zl. zum Reservefonds, der nunmehr eine Höhe von 100443,59 Zl. erreicht hat. — Die Stadtverwaltung hat bei der Kreissparkasse in Katowice ein Darlehn in Höhe von 40000 Zloty mit 8½ Prozent Verzinsung und Amortisation aufgenommen; dieses Darlehn soll lediglich zur teilweisen Ablösung der Schuld der Kämmereikasse bei der städtischen Sparkasse dienen. Die Versammlung gibt hierzu ihr Einverständnis. — Dem Beschlusse des Magistrats, wonach anstelle des Dentisten M. Prokop, der das städt. Amt als Waisenrat niedergelegt hat, der Prokurist M. Kowol tritt, wird ebenfalls beigestimmt. — Ein Gesuch der hiesigen Arbeitslosen um Ermäßigung des elektr. Lichtpreises wird nach einem Antrage des Stadtv. Ignatz Ludwig dadurch erledigt, indem den Betreffenden (es kommen etwa 46 Arbeitslose in Frage) bis zu einem Verbrauch von 3 Kilowattstunden die Hälfte des Lichtgeldes erlassen wird und außerdem noch die Zählermiete. — Nach Erledigung einer Anzahl unwesentlicher Vorlagen (Verpachtungen pp) wurde die Sitzung nach etwa 3stündiger Dauer geschlossen.

§ (**Generalversammlung des V.D.K.**) Am Sonntag den 18. d. M. hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken die fällige Generalversammlung ab, zu der von der Zentrale des Verbandes Herr Thomas aus Kattowitz erschienen war. Der Vorsitzende, Herr Malermeister Lipp, eröffnete die Versammlung mit dem katholischen Gruße und brachte ein Hoch auf den hl. Vater und den Staatspräsidenten aus, worauf das Lied „Großer Gott, wir loben dich" gesungen wurde. Das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen geehrt. Nach Erstattung des Jahres- und des Kassenberichts wurde dem Vorstande Entlastung erteilt und darauf der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der stellvertr. Vorsitzende gedachte des 80. Geburtstages des ersten Vorsitzenden und brachte ein Hoch auf denselben aus, das lauten Widerhall fand. — Herr Thomas hielt nunmehr einen längeren Vortrag über „Zweck und Ziele des Verbandes." Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, daß die Grundpfeiler des Verbandes „Religion und Volkstum" sind und der Verband jeder politischen Tätigkeit fernsteht, mithin auch mit keiner Partei etwas zu tun hat. Der Vortrag wurde mit lautem Beifall belohnt.

§ (**Die Reifeprüfung**) haben am hiesigen Städtischen Gymnasium von 7 Prüflingen 5 bestanden und zwar: Richard Bielich-Zory, Marja Drozdzówna-Zory, Edward Gorans-Krzyżowice, Ludwig Kopiec-Wiszanna, Wilhelm Szczęsny-Jastrzemb.

* (**Am 25. Februar**) geht die Sonne schon 3 Minuten vor 7 Uhr auf und ½6 Uhr unter. Täglich nimmt jetzt der lichte Tag — früh und abends gerechnet — um 3 bis 4 Minuten zu!

* (**Unterm Schnee**) setzt bereits im Februar ein deutlich sichtbares Entfalten vieler niederen Pflanzen ein, und auch die Knospen verschiedener Bäume und Sträucher fangen an zu schwellen. Hebt man ein Stück der Schneedecke auf der Wiese hinweg, so findet man bereits gut aufs Frühjahr vorbereitete Schafgarbe, Maßliebchen, Primel, Hahnenfußpflanzen, Veilchen usw. sowie allerhand Gräser und Moose, die einen guten Einblick in die auch im Winter emsig tätige und tausendfach vorbereitete Mutter Natur gestatten. Auf diese lehrreiche „Welt im Kleinen" mache man die Kinder jetzt aufmerksam; die Fortschritte der Flora bieten gerade in dieser und in der folgenden Zeit den größten Reiz!

§ (**Drei Markttage**) hintereinander in einer Woche ist wohl für eine kleine Stadt wie Sohrau ein bißchen viel, immerhin bringen sie doch wenigstens etwas Verkehr und Leben hinein. Nach dem Wochenmarkt am Dienstag wurde am Mittwoch ein Viehmarkt abgehalten. Der Rindermarkt war gut beschickt; es waren etwa 100 Stück aufgetrieben, die mit 150—280 Zloty gehandelt wurden. Auf dem Pferdemarkte war der Verkehr etwas flau, da sehr wenig Käufer erschienen waren. — Der Krammarkt am Donnerstag, der nach zweijähriger Pause abgehalten wurde, führte sich gut ein, es gab doch wenigstens etwas „Betrieb" in der Stadt. Vom Lande waren eine ganze Anzahl Personen erschienen, jedoch dürften die Einkäufe bezw. Umsätze der Geldknappheit wegen nicht allzu groß gewesen sein, obwohl der „billige Jakob" für 1 Zloty 3 Paar Socken anpries. Von auswärtigen Händlern waren besonders solche mit Textilwaren, Schuhwaren, Kurzwaren und Emaillewaren erschienen. Alle 3 Märkte hatten unter der Ungunst des Wetters zu leiden.

* **(Verkürzte Osterferien.)** Die diesjährigen Osterferien der Volks- und Mittelschulen sind nach einer Verordnung des Kultusministeriums auf die Woche vom 28. März bis zum 3. April einschließlich festgesetzt worden. Die Ferien sind auf eine Woche verkürzt worden, weil die Weihnachtsferien entsprechend verlängert worden waren.

§ **(Der Ausschank auf dem Pferdemarkte)** gelangt, wie der Magistrat bekannt gibt, am 27. Februar, vormittags 11½ Uhr im Zimmer 6 des Rathauses zur Neuverpachtung; am selben Tage wird um 11 Uhr vormittags ebenfalls im Zimmer 6 das ehemals Hampel'sche Ackergrundstück neu verpachtet.

§ **(Einbruchsdiebstahl.)** In die Wohnung des Oberleutnants Bulz hier drang ein Einbrecher ein und stahl einen neuen Militärmantel und eine Pfeffermühle im Gesamtwerte von 240 Zloty, worauf er sich unerkannt entfernte.

§ **(Wenn man im Zuge einschläft.)** Ein hiesiger Fleischer kehrte dieser Tage, aus Teschen kommend, mit dem Zuge nach Sohrau zurück. Er schlief unterwegs in einem Abteil 4. Klasse ein und als er erwachte, stellte er den Verlust seiner Brieftasche mit 60 Zloty und verschiedenen Papieren fest. Ein unbekannter Spitzbube hatte die Gelegenheit ausgenutzt und die Brieftasche aus der inneren Jackentasche herausgezogen.

§ **(Verurteilt)** wurden vom hiesigen Burggericht der Stanislaw Bochenek aus Chrzanow zu 2 Jahren Gefängnis, Thomas Laska aus Sulsec zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis, Antonin Burzanski zu 6 Monaten Gefängnis, Paulina Burzanska zu 8 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und Theodor Brancsyk wegen Hehlerei zu 8 Monaten Gefängnis. Die Verurteilten waren an Einbruchsdiebstählen in Rudziczka, Mieszczow und Ostuy beteiligt.

§ **(Mehrere Fuhren Notschachtkohle)** sind hierorts in den letzten Tagen wiederum von der Polizei beschlagnahmt und der Armenküche zugewiesen worden.

* **(Wie hoch sind die Beiträge für Dienstboten zur Unfallversicherung?)** Ueber die Bestimmungen des am 1. Januar in Kraft getretenen Versicherungsgesetzes sind zahlreiche Zweifel entstanden. Besondere Beunruhigung besteht unter den Hausfrauen, weil diese glauben, daß für die Unfallversicherung der Hausangestellten sehr hohe Beiträge zu zahlen sein würden. Wie aus einer Mitteilung der Landesversicherungsanstalt in Königshütte hervorgeht, besteht zu solchen Befürchtungen kein Anlaß. Hausangestellte, die in Privatwohnungen beschäftigt sind, Dienstmädchen (służąca), Bedienung (obsługa dochodząca) usw. werden der niedrigsten Versicherungsklasse zugerechnet. Der Beitrag in dieser Klasse zusammen mit dem einheitlichen Zuschlag wird für die Unfallversicherung 0.54 Prozent des Gesamtverdienstes betragen. Als Gesamtverdienst gilt der Lohn in Bargeld, Verpflegung und sonstige Leistungen in Natur. Die Versicherungsanstalt weist hierbei besonders darauf hin, daß die Beiträge zur Unfallversicherung ausschließlich der Arbeitgeber trägt.

* **(Erleichterungen für die Landwirtschaft.)** Das Eichamt hat angeordnet, daß Landwirte, soweit ihre Anwesen nicht mit industriellen Betrieben verbunden sind, von der Gebühr für das Entleihen von Maß- und Hilfsgeräten befreit werden, soweit diese für die Legalisierung erforderlich sind. Eine wesentliche materielle Entlastung bringt die weitere Bestimmung, daß es fortan den Landwirten erlaubt ist, ihre Maßgeräte bei Beschädigung selbst auszubessern. Bisher mußten diese Ausbesserungsarbeiten bei den besonders zugelassenen Handwerksmeistern ausgeführt werden, die nicht selten recht hohe Entschädigungsgebühren verlangt haben.

* **(Der Prinz von Pleß soll ins Gefängnis.)** Wie berichtet, war der Prinz von Pleß von den Gerichten in erster und zweiter Instanz zu drei Wochen Haft verurteilt worden, weil er ohne Genehmigung des schlesischen Wojewoden einen Danziger Staatsbürger beschäftigt und dadurch gegen das Gesetz betreffend Beschäftigung von Ausländern verstoßen haben soll. Die vom Prinzen beim Kassationsgerichtshof in Warschau eingelegte Revision ist von der höchsten Behörde als letzte Instanz verworfen worden, so daß das Urteil nunmehr Rechtskraft erlangt hat. Wie die polnische Nachrichtenagentur „Pat" zu melden weiß, hat der Kassationsgerichtshof die Akten in dieser Angelegenheit dem Burggericht in Nikolai zwecks Strafvollstreckung zugehen lassen. Das Burggericht werde, so schreibt die „Pat" weiter, jetzt seinerseits den Prinzen auffordern, die Strafe anzutreten.

* **(Zwei weitere Verurteilungen wegen Beschäftigung von Ausländern.)** Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht hatten sich am Montag die beiden leitenden Direktoren der Telefonbau-Gesellschaft Tritteg in Kattowitz, Soika und Baya, zu verantworten. Sie waren beschuldigt, ohne Genehmigung des Schlesischen Wojewoden mehrere Reichsdeutsche in ihrem Betriebe beschäftigt und dadurch gegen das Gesetz über die Beschäftigung von Ausländern verstoßen zu haben. Der Vertreter der Anklage forderte strenge Bestrafung, da die Telefonbau-Gesellschaft bereits einmal wegen des gleichen Vergehens zu 5000 Zloty Geldstrafe verurteilt worden sei. Das Gericht erkannte bei beiden Angeklagten auf je 6 Wochen Haft ohne Umwandlung in Geldstrafe. Direktor Baya, der sich bereits seit dem 13. Februar in Untersuchungshaft befindet, mußte die Strafe sofort antreten. Direktor Soika befindet sich vorläufig noch auf freiem Fuß.

* **(Das Heilige Jahr 1933/34)** nähert sich allmählich seinem Ende zu. Am 2. April, dem Ostermontag, wird die Heilige Pforte der St. Peterskirche wieder feierlich geschlossen. Im Mittelpunkt der letzten Wochen stehen vor allem die bereits festgelegten zahlreichen Heilig- und Seligsprechungen, die Zusammenkunft des Malteserordens und schließlich die Feiern der Karwoche und der Osterfeiertage.

* **(Ein Held im Priestergewand.)** Der aus dem Elsaß stammende P. Wintz aus der Kongregation vom Hl. Geist wurde im Jahre 1929 im Dienste der Aussätzigenkranken selbst aussätzigkrank und kehrte in die Heimat zurück, um dort Heilung zu suchen. Ein Jahr später vernahm der 60jährige Pater, daß der Seelsorger der Aussätzigen auf der Antillen-insel La Désorade gestorben sei. Auf seine Bitten hin wurde ihm die Erlaubnis erteilt, an die Stelle des Verstorbenen zu treten.

* **(Erfrorene Kartoffeln.)** Unter dem Einfluß der Kälte verwandelt sich bekanntlich ein Teil des Stärkemehlgehalts der Kartoffeln in Zucker und sie bekommen den bekannten süßlichen Geschmack. Zu dieser Umwandlung ist noch nicht einmal Frost notwendig, es genügt sogar schon, wenn die Temperatur des Lagerortes für Kartoffeln längere Zeit nur wenige Grad über dem Nullpunkt liegen. Der ganz natürliche Vorgang der Umwandlung des Stärkemehls in Zucker kann aber auch wieder rückgängig gemacht werden und dazu braucht die Hausfrau nur die Hilfe der Wärme. Eine mehrtägige Zimmerwärme ist z. B. vollkommen ausreichend, um die Rückverwandlung des Zuckers in Stärkemehl zu bewirken und gleichzeitig den Kartoffeln den süßen Geschmack wieder zu nehmen. Die Hausfrau braucht darum erfrorene und süße Kartoffeln nicht gleich als wertlos, verdorben und ungenießbar anzusehen.

* **(Der dreifache Storch.)** Ein hübsches Stückchen hat sich der liebe Klapperstorch geleistet, in dem Dorfchen Krusyno, Wojewodschaft Warschau. In einer Nacht hat er dort dreimal im gleichen Hause bei Mitgliedern der gleichen Familie angeklopft. Erst bescherte der Storch der erst siebzehn jährigen, verheirateten Eskelin einen strammen Jungen. Dann schenkte deren Mutter gleichfalls einem Knaben das Leben. Und auch die 58 Jahre alte Großmutter gebar einen Sohn. Die drei Buben sind wohlauf, ihre Mütter auch. Es wird in Krusyno eine gewaltige Tante abgehalten werden. Hoffentlich gibt es dabei keine Verwechslung.

* **(Aus dem Gefängnis zur Hochzeit und — zurück ins Gefängnis.)** Auf ungewöhnliche Weise mußte ein junger Mann aus Siemianowitz am Montag seine Hochzeit feiern. Er hatte in der vergangenen Woche einen schweren Einbruch in das Daumann'sche Geschäft in Siemianowitz ausgeführt und wurde kurz darauf festgenommen. Zu seiner Hochzeit erhielt er vier Stunden Urlaub aus dem Gefängnis. Nur unter Aufsicht von zwei Polizeibeamten durfte er in den Ehehafen einlaufen. Trauriger Ehebeginn!

* **(Autobus der polnischen Theatergemeinde verunglückt.)** Als dieser Tage der Autobus der polnischen Theatergemeinde auf der Chaussee in Zawisć, Kreis Pleß, einem Fuhrwerk begegnete, schenten die Pferde, so daß ein Zusammenstoß des Wagens mit dem Autobus erfolgte. Die Deichsel des Fuhrwerks brach, der Autobus wurde leicht beschädigt und kippte, da der Chauffeur infolge der Glätte die Gewalt über die Steuerung verlor, in den Graben. Zum Glück wurde niemand verletzt.

* **(Die Geisteskranke im Stall.)** Der begüterte Landwirt Stanislaus Sterka aus Pomorzany (Kreis Sosnowitz) hatte im vorigen Jahre das väterliche Gut geerbt, dabei aber die Verpflichtung übernehmen müssen, für seine geisteskranke Schwester zu sorgen. Da die 25jährige Irre dem Landwirt zur Last fiel, sperrte er sie in einen Stall, wo sie monatelang auf dürftigem Strohlager und bei schlechtester Verpflegung kampieren mußte. Die Bedauernswerte wurde von der Polizei in einem furchtbaren Zustand von Verwahrlosung aufgefunden. Der bis zum Skelett abgemagerte Körper wies außerdem Spuren schwerer Mißhandlungen auf. Der unmenschliche Bruder wurde verhaftet.

* **(Toller Hund in der Kirche.)** Ein ungewöhnlicher Vorfall hat sich am Sonntag in der Pfarrkirche zu Paulsdorf ereignet. Während des Hochamts stürzte plötzlich ein großer Hund in das überfüllte Gotteshaus und begann um sich zu beißen. Einer Frau zerfetzte der Hund den Rock und den Eisenbahner Johann Lazar biß er mehrere Male. Der Eisenbahner begann zu schreien, weshalb die Gläubigen in Aufregung geriethen. Alles verließ in Eile das Gotteshaus. Zum Glück ist dabei niemand gestürzt, sonst wäre er wohl zu Tode getreten worden. Der Hund war inzwischen aus der Kirche gelaufen und verschwand auf Kunzendorf zu. Dort biß er mehrere Vorübergehende. Dem Kommandant des Kunzendorfer Polizeipostens gelang es schließlich, das gefährliche Tier durch einen wohlgezielten Flintenschuß zur Strecke zu bringen. Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, ob der Hund tollwütig war oder vielleicht durch Quälereien wild gemacht worden ist.

* **(Schwere Bluttat in einer Bobreker Gastwirtschaft.)** Am Sonnabend gegen 20⁰⁰ Uhr gab der 31jährige Heizer Josef Stach aus Bobrek in der Gastwirtschaft Wendriner in Bobrek, Bergwerkstraße 34, als ihm die Ausgabe von Schnaps verweigert wurde, auf die Eheleute Wendriner drei Schüsse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Der Täter ist flüchtig. Stach kam betrunken in die Wirtschaft und verlangte Schnaps. Wendriner verweigerte die Hergabe, weil gegen Stach ein Wirtshausverbot besteht. Stach zog darauf eine Pistole, lud sie und gab auf Wendriner zwei Schüsse ab. Wendriner erhielt einen Leber- und einen Beckenschuß. Er lief noch am Kontor vorbei eine Wendeltreppe hinauf. Die Ehefrau Wendriner versuchte indessen vom Kontor aus das Ueberfallkommando herbeizurufen. Der Täter folgte dem die Treppe hinaufeilenden Wendriner. Als er am Kontor vorbeikam und die Ehefrau Wendriner erblickte, gab er auch auf sie einen Schuß ab, der die Frau in den Leib traf. Eine Operation, die sofort nach der Einlieferung der erst 32 Jahre alten Frau im Krankenhaus durchgeführt wurde, konnte keine Rettung mehr bringen. Nach Mitternacht erlag sie ihren Verletzungen. Wendriner schwebt in Lebensgefahr. Der Täter Stach, ein übel beleumdeter Mensch, stammt aus Hamburger Schifferkreisen. Sein Vater hat wegen eines Mordversuchs eine 15jährige Zuchthausstrafe verbüßt. Zu der kommunistischen Partei stand Stach in enger Beziehung. Er kam mit einer Hamburger Sittendirne nach Bobrek, die er später heiratete und aus deren Treiben er seinen Lebensunterhalt bestritt. Er ist wegen Roheit und Kuppelei vorbestraft.

Der Mörder hat sich am Montag um 12,30 Uhr in einem Hotel in Hindenburg erschossen. Der Kriminalpolizei war bekannt geworden, daß er sich in Hindenburg aufhalte; sie hatte bereits alle Fahndungsmaßnahmen zu seiner Ergreifung in die Wege geleitet. Stach hatte sich am Sonntag mit seiner Frau in Hindenburg getroffen. Beide haben im Laufe des Nachmittags ein Kino besucht und sich am Abend in dem Hotel eingemietet, wo sie die Nacht zusammen verbrachten. Am Montag hat sich der Mörder dann in Gegenwart seiner Frau erschossen. Sie will von seinem Vorhaben angeblich nichts gewußt haben.

Rybnik, 22. Februar. **(Vom Starosteigericht.)** Das Schnellgericht im Landratsamt verhandelte in acht Fällen und gegen folgende Personen wurden Geld- bezw. Haftstrafen festgesetzt: 1. gegen den 24 Jahre alten Franz Motyka aus Boguszowice, der gesagt haben soll: „Hitler ist mein Vaterland". Urteil: 50 Zloty oder 10 Tage Haft; 2. den 24 Jahre alten Alois Janda aus Pszow, der „Heil Hitler" gerufen und gesungen haben soll: „Noch ist Polen nicht verloren, doch es muß verloren sein", Urteil: 14 Tage Arrest; 3. den 48 Jahre alten August Jojko aus Radlin, der „Deutschland über alles" gesungen hat, Urteil: 10 Tage Arrest; 4. den 20 Jahre alten Hermann Drabinok aus Rydultau für den gleichen Gesang, Urteil: 14 Tage Arrest; 5. den 24 Jahre alten Georg Coj aus Niedobczyce, der das Lied „Ich bin ein Preuße" gesungen und „Pieronska Polska" gesagt hat, Urteil: 28 Tage Arrest; 6. den 46 Jahre alten Josef Blokiesz aus Pszow, der „Heil Hitler" sagte, Urteil: 10 Tage Arrest; 7. den 23 Jahre alten Karl Koczor aus Brzeziny, der sich dasselbe geleistet hatte, Urteil: 10 Tage Arrest; 8. den 21 Jahre alten Maximilian Milot aus Rydultau, der die rechte Hand hob und „Heil Hitler" sagte, Urteil: 14 Tage Arrest.

Egersfeld, 23. Februar. Am Donnerstag vergangener Woche in den frühen Morgenstunden wurde auf der Strecke Egersfeld—Paruschowitz der nach Rybnik fahrende Personenzug durch einen unbekannten Menschen mit Steinen beworfen. Die Scheibe eines Abteils ging in Trümmer. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden.

Nikolai, 21. Februar. Unter Bürgermeister Kot fand eine Stadtverordnetensitzung statt, in welcher der Haushaltungsetat für 1934 festgelegt wurde. Vor dem Kriege betrug das Budget 443000 Zloty, wo Nikolai die Hälfte Einwohner hatte. Noch im vergangenen Jahre betrug das Budget 561420 Zloty. Jetzt, nachdem die Industrie und der Geschäftsverkehr in der Stadt um 75 Prozent zurückgegangen ist, mußte daher auch das Budget gekürzt werden, und zwar um 78420 Zloty. Es wird eine Gebäudesteuer von 6 Zloty pro Tausend jährlich erhoben. Nach der Festlegung des Budgets fand eine Aussprache statt, in der sehr über die Bettlerplage in der Stadt geklagt wurde.

Pleß, 23. Februar. (Das neue Stadtwappen.) Nach Erledigung der erforderlichen amtlichen Schritte gelangt nunmehr das neue Wappen der Stadt Pleß zur Einführung. Es zeigt einen goldenen Adler im blauen Felde und ähnelt dem Wappen, das bereits im Jahre 1863 geführt wurde.

Kattowitz, 23. Februar. Der Besitzer des Einheitspreisgeschäfts „T. J. C." von der ul. 3-go Maja hat die Räume Hotel „Monopol" gemietet, in denen jetzt das Kaffeehaus untergebracht ist. Diese alte Kattowitzer Gaststätte wird also eingehen. Die Räume werden zu einem Warenhaus umgebaut, in das die Firma „T. J. C." ihr Geschäft verlegen wird.

Ein vergnügter Wochentag

ist jedesmal gesichert durch das Erscheinen eines neuen Heftes der Fliegenden Blätter, München. Dieses altbewährte Familienwitzblatt schöpft ständig Neues und Gutes und Lustiges aus dem unerschöpflichen Born wahrhaften Humors und echter Fröhlichkeit. Jedes der wöchentlich erscheinenden Hefte bringt neue Witze, Anekdoten und Humoresken, Grotesken und Satiren, aktuelle Glossen zur Zeitgeschichte in Reim und Prosa. Lyrische Gedichte und lustige Verse beleben den Inhalt, fröhliche Randbemerkungen zu den Fragen der Zeit machen ihn interessant.

Dazu kommen die in ausgezeichneter Reproduktion erscheinenden graphischen Beiträge erprobter Witzblattillustrationen, farbige Bilder ernsten und heiteren Inhalts, elegante Gesellschaftsszenen, flotte Skizzen, treffsichere Karikaturen und lustige Bilderserien. Nicht zu vergessen ist die Rätselecke und die Serie der immer neu erfundenen Preisaufgaben, die eigenes humoristisches Denken der Leser anregen und die besten Lösungen mit schönen Geld- und Bücherpreisen belohnen.

Es ist schon wirklich ein Vergnügen, sich jede Woche einmal in ein neues Heft der „Fliegenden" vertiefen zu können.

Vermischtes.

Zum Tode verurteilt, aber nach Verzehren der Henkersmahlzeit begnadigt.

Warschau, 21. Februar. Das Leben liebt grausame Scherze. Vom Militärstandgericht war am Sonnabend der Soldat Josef Janiak wegen Mordes und versuchten Totschlags zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Da kaum Aussicht bestand, daß der Staatspräsident den Mörder begnadigen werde, wurde dieser nach seinem letzten Wunsch befragt. Der zum Tode Verurteilte erbat sich als Henkersmahlzeit ein saftiges Stück Schinken. Außerdem möge man ihm einen Geiger in die Zelle schicken, der ihm noch einmal seine Lieblingsweisen vorspielen solle. Die beiden Wünsche wurden erfüllt. Als Janiak mit der Henkersmahlzeit fertig war, traf die Nachricht ein, daß der Staatspräsident den zum Tode Verurteilten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt habe. Janiak brach bei dieser Kunde in Freudentränen aus.

100 Gehöfte eingeäschert.

Warschau, 21. Februar. Wie aus Kowno (Wolhynien) gemeldet wird, wurde die Ortschaft Kontary von einer Feuersbrunst heimgesucht. Insgesamt sind 100 Gehöfte in Asche gelegt worden. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Entsetzliches Eisenbahnunglück in Italien.

Mailand, 20. Februar. Auf der Bahnstrecke Piombino—Campiglia, südlich von Livorno, ereignete sich am Sonntag abend ein schwerer Unglücksfall. Eine sogenannte Littorina (ein Schienenautobus, wie er auf verschiedenen Strecken in jüngster Zeit von der italienischen Staatsbahn eingesetzt ist), stieß in einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer auf einen von Piombino kommenden, in voller Fahrt befindlichen Sonderzug. Die Littorina wurde bei dem Anprall völlig zertrümmert und geriet in Brand. Es sind 16 Tote zu beklagen und 15 Schwerverletzte.

Blutiat eines Einsiedlers.

Straubing (Niederbayern), 21. Februar. Die 9 km von Straubing entfernte Ortschaft Perkam war am Montag früh der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens. Um 1/2 10 Uhr wurden die Bewohner durch Glockenläuten alarmiert. Ein zufällig des Weges kommender Mann hatte an der einige 100 m vom Dorf entfernt liegenden Kirche starke Rauchentwicklung bemerkt. Die dort eintreffende Feuerwehr versuchte, da sämtliche Türen verspernt waren, im nahen Meßnerhaus, das zwei Einsiedler bewohnten, die Schlüssel zur Sakristei zu erhalten. Den in die Stube Eintretenden bot sich ein schauerlicher Anblick. Der Einsiedler Erhard Mack lag tot im Bett. Sein Mitbruder Michael Wurzer hatte ihm in bestialischer Weise einige Hiebe auf die rechte Halsseite versetzt, so daß beinahe der Kopf vom Rumpf getrennt war. Bevor der Täter die Flucht ergriff, reinigte er an der Wasserleitung das von ihm benutzte Beil sämtlich von allen Blutspuren und tünchte dann die Sakristei aus. Die ganze Einrichtung, Meßgewänder Meßbücher, wurde ein Raub der Flammen. Die Kirche konnte gerettet werden. Das Motiv der Tat liegt völlig im Dunkel. Wurzer, 55 Jahre alt, wird als äußerst geizig und habichtiger Mensch geschildert. Am gleichen Abend hat sich Wurzer in Regensburg der Polizei gestellt und den Mord eingestanden.

Was in einer Stunde auf der Erde geschieht.

Dies alles geschieht in einer Stunde:

5440 Menschen werden geboren, 4630 sterben.

1200 Paare heiraten und 85 enttäuschte Paare suchen beim Scheidungsgericht Befreiung.

Die zivilisierte Welt wird durch die Nachricht von 15 neuen Morden in Schrecken versetzt.

Durchschnittlich werden 196000 Verbrechen begangen, wovon aber nur 177000 bestraft werden.

1000 Tonnen tierischer und 800 Tonnen pflanzlicher Wolle werden in den Fabriken dergestalt.

99600 Tonnen Zucker werden erzeugt, aber nur 98000 Tonnen davon verbraucht.

176 Tonnen Rohtabak werden in einer Stunde angebaut, das bedeutet: Zigaretten, Zigarren und Pfeifentabak im Werte von 300000 Pfund.

1960000 Liter Wein, 700000 Liter Bier und 50 Millionen Schalen Kaffee werden getrunken.

Ueber 225 Millionen Kilogramm Kartoffeln, etwa 38 Millionen Kilogramm Fleisch, über 31 Millionen Kilogramm Brot und 2 1/2 Millionen Eier werden stündlich gegessen.

Der Durchschnittslohn beträgt 12 Groschen bis 600 Zloty pro Stunde. Den ersteren erhält ein chinesischer Kuli, den letzteren der Präsident eines amerikanischen Elektrizitätswerks.

114000 Telegramme werden stündlich über die Welt geschickt, 1141600000 Briefe, Postkarten, Pakete usw. gehen durch die Hände der Post und die darauf befindlichen Marken haben einen Gesamtwert von 5000000 Pfund.

Die internationale Filmindustrie verbraucht stündlich über 48 Millionen Kilometer Film.

60 Millionen Exemplare verschiedener Tageszeitungen werden in der Welt stündlich gedruckt.

Die Erde legt auf ihrer Reise um die Sonne in der Stunde etwa 1800 Kilometer zurück; es gibt auf Erden im Durchschnitt stündlich vier Stürme und ein Erdbeben.

Die Treue ist doch kein leerer Wahn.

Hausfrau (in der Küche): „Ich wollte, Anna, Sie hätten den Ernst ihrer Vorgängerin!"

Anna: „Nee, Madam — nischt zu machen, ick bleib' mei'n Eduard treu!"

Zu großer Respekt.

In einer Spiritistensitzung verlangte eine als Xanthippe bekannte Frau ihren verstorbenen ersten Mann erscheinen zu sehen. Nach einer Weile fragt sie den Leiter: „Hat er geantwortet?"

„Ja, aber er getraut sich nicht zu kommen."

Geschäft.

„Also können Sie nun die restlichen Schulden für das Motorrad bezahlen oder nicht?"

„Nein."

„Dann geben Sie mir das Rad zurück."

„Schön — aber nur gegen bar."

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 25. Februar 1934:

Vorm. 8 1/2 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Freitag, den 2. März 1934: Passionsandacht.

10 vorm. polnisch, 5 nachm. deutsch.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, unserer lieben Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Luise Lipinski**

geb. **Kern**

sprechen wir hierdurch allen Lieben den **herzlichsten Dank** aus. Ein herzliches „Gott vergelt's" besonders dem Hochw. Herrn Erzpriester Klimek für die zu Herzen gehenden Trostworte am Grabe, den Rosenkranzschwestern, dem Cäcilienverein und Allen, welche die Heimgegangene zu Grabe geleitet haben.

Żory, den 19. Februar 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Słow. Mężów-Katol. w Żorach

urządza **w niedzielę 4-go marca 1934 o godz. 6 1/2 wieczorem na sali Domu Związkowego**

Przedstawienie Teatralne p. t.:

Św. Franciszek żebrak z Asyżu

Dramat religijny w 5-ciu aktach.

— — Ceny miejsc od zł. 0,50 do zł. 2,00. — —

O liczny udział uprasza **Zarząd.**

Baczność — Rolnicy!

Najtańsze źródło zakupu nawozów sztucznych

jest

Skład Konsygnacyjny

Żory, ul. Pszczyńska 13

Kosmos Termin-Kalender 1934

Dieser einzige deutsche Termin-Kalender in Polen ist vollkommen neubearbeitet und unterrichtet Sie über die letzten Bestimmungen der:

Einkommen-, Umsatz-, Grundstück-, Lokal-, Wege-, Militär- und Stempelsteuer, Angestellten-, Invaliden-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung, Arbeitsfonds, Arbeitsverträge mit Urlaubsbestimmungen, des neuen Gerichtskostengesetzes, der Anwaltsgebühren und vieler anderer Gesetze und Verordnungen. — Preis 4,50 Zloty.

P. Hunold, Buch- und Papierhandlung.

DRUCKSACHEN

Rechnungen, Quittungen Couverts, Einladungen Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen Plakate, Visitenkarten Mahnbriefe, Zahlungsbefehle, Cirkulare, Postkarten

fertigt sauber und billigst an

BUCHDRUCKEREI P. HUNOLD/SOHRAU

Bett oder Schlaf-Sofa

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gebetbücher

in deutscher oder polnischer Sprache in besten Einbänden zu billigsten Preisen.

P. HUNOLD / SOHRAU

BUCH- U. PAPIERHANDLUNG

KINO CASINO

Od 25.—28. lutego 1934:

Nowy wielki film p. t.

SYN DŻUNGLI

Jest to film, który przedstawia człowieka dzikiego, dostającego się do niewoli białych ludzi.

Z dzikiej tropikalnej dżungli afrykańskiej wraz z swemi lwami.

Do tego **najnowszy Tygodnik** oraz **Mikey Maus.**

W przygotowaniu z początk. marca Najlepszy polski film dźwiękowy:

Pod Twoją Obronę!

W dalszej rezerwie:

W Cieniu Krzyża

Im Zeichen des Kreuzes!

KINO CASINO daje obecnie najnowsze i najlepsze filmy z produkcji 1933/34.

Kreuzwegbüchlein

Stück 30 Groschen sind vorrätig.

P. Hunold, Buch- u. Papierhdlg

Najpiękniejszą **Ondulację trwałą** wykonuje

Die schönste **Dauerwelle** bei

Stefan Lipinski, Żory

ul. Szeptyckiego 7.